Krakauer Zeitung.

Nr. 237. Dinstag, den 15. October 1861.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **V. Jahrgang.** **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

Einladung zur Pränumeration auf die

„Krakauer Zeitung"

Mit dem 1. October 1861 begann ein neues vierteljähriges Abonnement unseres Blattes. Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. October bis Ende December 1861 beträgt für Krakau 4 fl. 20 kr., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung, 5 fl. 25 Nkr. Abonnements auf einzelne Monate werden für Krakau mit 1 fl. 40 Nkr., für auswärts mit 1 fl. 75 Nkr. berechnet.

Bestellungen sind für Krakau bei der unterzeichneten Administration, für auswärts bei dem nächst gelegenen Postamt des In- oder Auslandes zu machen.

Die Administration.

Amtlicher Theil.

Der Staatsminister hat die an der mit der Hauptschule vereinigten Unter-Realschule (Bürgerschule) in Brüx erledigten Lehrerstellen den Realschullehrern Wenzel Hergl in Kaaden und Andreas Wondra in Joachimsthal verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 15. October.

Sicherem Vernehmen nach hat Graf Lambert gestern den Belagerungszustand für den gesammten Umfang von Russisch-Polen erklärt.

Ein Leitartikel der A. „Pr. Ztg," vom 13. d. bemerkt: Aus den Berichten über die Compiegner Zusammenkunft kann mit Befriedigung ersehen werden, daß dieselbe deutlich das Gepräge einer freundnachbarlichen Gesinnung trug, welcher der Besuch des Königs einen erneuerten Ausdruck zu verleihen beabsichtigte. Die herzliche Begegnung beider Monarchen, welche das zu Baden angeknüpfte Verhältniß freundschaftlicher persönlicher Beziehung befestigte und in dem erhabenen Gaste des Kaisers nur die angenehmsten Erinnerungen zurücklassen konnte, wird lange als gute Vorbedeutung gelten, daß auch zwischen den beiden Nachbarstaaten die friedlichen und freundschaftlichen Beziehungen fortdauernd sich befestigen werden, welche die wichtigsten Vorbedingungen für die Entwicklung der Wohlfahrt beider Nationen bilden. Das herzliche Entgegenkommen, welches dem Könige auch Seitens der Bevölkerung geworden, läßt zu unserer Freude entnehmen, daß der hohe Werth des Freundschaftsverhältnisses beider Nachbarstaaten in Frankreich nicht minder lebhaft als in Deutschland gewürdigt wird und glauben uns berechtigt, in demselben ein erfreuliches Zeichen des wachsenden Vertrauens und der werthvollen Bürgschaft für eine befriedigende Gestaltung der Zukunft erblicken zu dürfen.

In der „A. A. Z." wird hervorgehoben, daß mit Ausnahme der Fahrt vom Eisenbahnhof zum Schloß bei der Ankunft des Königs, derselbe, den Berichten über die Tagesordnung zufolge, niemals mit dem Kaiser Louis Napoleon allein gewesen. Die „Etoile belge" vom 10. bestätigt diese Angabe; ihr sehr wohl unterrichteter Pariser Correspondent bemerkt, daß die beiden Souveräne nicht drei Minuten allein mit einander zugebracht haben. Eine Zusammenkunft dieser Art kann die Politik nur gründlich oder gar nicht berühren; es liegt daher die größte Wahrscheinlichkeit ob, daß auch nicht ein Wort über Politik bei dem ganzen Besuch gesprochen ist. Es ist ein merkwürdiges Zeichen der Stellung des zweiten Decembers, daß die ganze unabhängige französische Presse sich bemüht hat, nachzuweisen, daß die Zusammenkunft ohne politische Bedeutung gewesen ist. Die öffentliche Meinung gefällt sich also bereits darin, das Scheitern der kaiserlichen Plane hervorzuheben. In frühern Zeiten hätte die Presse darin eine diplomatische Niederlage für Frankreich gesehen, heute betrachtet sie dieselbe nur als eine solche, welche die Tuilerien trifft. Der Widerspruch der „Opinion nationale" gegen den „Constitutionnel" ist leicht begreiflich. Die Demokratie haßt instinctiv jedes Bündniß zwischen dem zweiten December und einer legitimen Regierung, weil dadurch der revolutionären Politik, wenigstens für einige Zeit ein Hemmschuh angelegt wird. Am boshaftesten ist aber jedenfalls die „Gironde,"; diese republicirt einen Artikel aus Louis Napoleons eigener Feder, welchen derselbe als Gefangener von Ham gelegentlich einer Zusammenkunft der Königin Victoria mit dem König Louis Philipp im Schlosse zu Eu im Progrès du Pas de Calais veröffentlicht hat und worin er die Gefahr einer Zusammenkunft zweier Herrscher schildert.

In Berliner Hofkreisen spricht man nach der „M. Ztg." mit großer Bestimmtheit von einem Gegenbesuch welchen der Kaiser Napoleon III. dem König Wilhelm im nächsten Frühjahr machen würde und bei welchen große Empfangsfeste stattfinden sollten. Wie viel an diesen vielfach verbreiteten Gerüchten begründet ist, muß natürlich dahingestellt bleiben.

Eine der W. C. aus Berlin zugehende Mittheilung sieht in der Broschüre „Rhein und Weichsel" dennoch etwas mehr als den unberufenen Handstreich einer gewissen politischen Partei. Man vergesse einfach die Möglichkeit, daß in der scheinbaren Plumpheit vielleicht eben die Feinheit liegt. Das eigentliche Ziel, heißt es in jener Mittheilung, sind in der That die rheinischen Festungen, und die Bekämpfung der Theorie vom linken Rheinufer mit Gründen, welche den deutschen Publicisten entlehnt wurden, ist das bis zur Dummheit gescheidte Mittel, der neuen Praxis Eingang zu verschaffen. Wenn Preußen die „von den Franzosen erbaute Festung Saarlouis" bergeben soll, muß man ihm aber einen angemessenen Ersatz bieten, und man weiß in Paris zu gut, daß König Wilhelm sich mit Hannover, Sachsen oder dergleichen nicht würde ködern lassen. Darum sollte ein Stück von einem fremden Fürsten regiertes Deutschland gezeigt und dem König plausibel gemacht werden, daß er durch die (natürlich mit Einwilligung des betreffenden Fürsten) vollzogene Einverleibung jenes zweifelhaften deutschen Besitzes eine lästige Frage erledige und eben so sehr das deutsche als das preußische Interesse fördere. Daß bei diesem Handel zunächst an Holstein gedacht worden, erscheint sehr wahrscheinlich, und erst nachdem man sich von der Ungeneigtheit des Königs von Dänemark, auf irgend ein Arrangement sich einzulassen, überzeugt hatte, wurde der Druckfehler „Dänemark", in „Niederlande" berichtigt; natürlich machte diese Abänderung nicht viel Umstände, da auch dies Projekt längst ausgearbeitet war: Luxenburg und Limburg an Preußen, ein Theil Belgiens dafür an Holland, und der Rest — bei Gelegenheit an Frankreich. Nicht übel ausgedacht, und dennoch verrechnet, da der König von Holland nicht allein keine Lust zu einer „Revendication" zeigte, sondern, wie mir bestimmt versichert wird, als ehrlicher Mann sofort den König Leopold von dem sauberen Plane in Kenntniß setzte. Damit war die Basis für alle Unterhandlungen in Compiegne verloren, und diese Zusammenkunft wird schwerlich andere Früchte tragen, als die beim Kaiser befestigte Ueberzeugung, daß, was Frankreich von deutschem Territorium „braucht", mit Gewalt genommen werden müsse. Der König der Belgier soll übrigens durch diese Enthüllungen weder überrascht noch beunruhigt worden sein, der Beweis, daß es in Europa nicht mehr als einen Viktor Emanuel gibt, ihn vielmehr vollkommen beruhigt haben.

Der bereits erwähnte, in der Broschüre: „Der Rhein und die Weichsel" enthaltene, nach Berlinern Angaben apokryphe, nach Parisern Angaben jedoch nur unrichtig wiedergegebene Brief Napoleons an den König von Preußen lautet: „Das Interesse, welches ich für die Ruhe und die Wohlfahrt Deutschlands im Allgemeinen und des Staates Ew. Majestät insbesondere hege, sowie mein Ew. Majestät wohl bekannter Wunsch, in Europa einen dauernden Frieden zu erhalten, sind die Veranlassung, daß ich mich direct, ohne Vermittlung der Diplomatie an Ew. Majestät wende, um Dieselbe einerseits zu überzeugen, daß mich nur meine persönliche Ueberzeuguug so handeln läßt, und um andererseits unsere gegenseitige Lage frei und ohne Hindergedanken darzustellen. Ew. Majestät hat nach der Unterredung, welche ich mit Derselben in Baden gehabt, und nach der von mir offen gegebenen Erklärung erkennen können, welches meine Gesinnungen für Deutschland sind und welcher Richtschnur ich in meinem Verfahren zu folgen entschlossen bin. Jene Erklärung umfaßt meinen ganzen Gedanken und ich verharre bei derselben. Ew. Majestät kann von derselben den Gebrauch machen, den Sie für zweckmäßig halten, und sie selbst der Oeffentlichkeit übergeben. Meine innere und äußere Politik wird in demselben Geiste geleitet. Ew. Majestät weiß, daß ich nur im letzten Augenblicke und der öffentlichen Meinung gegenüber die Hoffnung aufgegeben habe, den König von Neapel dahin zu bringen, auf die Stimme der Vernunft zu hören, obwohl ich Gefahr lief, den Bürgerkrieg in Italien zu verlängern. Jetzt wird der Geist der Unordnung, wenn die sardinische Regierung sich dort consolidirt hat, sein letztes Bollwerk verloren haben. Ist diese Frage einmal abgeschlossen, so wird der Friede Europa's auf so fester Basis gegründet werden, wie er sie nie besessen hat. Frankreich hat nicht den Geist der Eroberungssucht, es hat nur das Gefühl der Ehre und seiner eigenen Würde. Ich habe so viel wie mir möglich diesen Gefühlen Befriedigung verschafft und die freiwillige und friedliche Annexion Savoyens hat einem abnormen demüthigenden Zustande ein Ende gemacht, der die Harmonie Europa's nur hätte stören können. Ich wiederhole Eu. Majestät, mein Einziger Wunsch ist, so viel wie möglich den Frieden zu erhalten. — In dieser Absicht wende ich mich heute an Ew. Majestät. Eine allgemeine Besorgniß hat sich in Europa erhoben, die mit jedem Tage steigt. Deutschland besonders hat gegen seinen Willen die Tendenz, den Apfel der Zwietracht in Europa hinein zu werfen. Ew. Majestät kommt die glorreiche Ehre zu, diese edle Nation ihrer wahren Bestimmung zuzuleiten, und der Führer des deutschen Volkes zu sein. Ich bin zu allen Maßnahmen bereit, die Eurer Majestät angenehm sind und das Bündniß zwischen den beiden großen Völkern befördern können. Aber die Vorsicht ist eine gebieterische Pflicht, besonders unter den gegenwärtigen Verhältnissen, und Ew. Majestät sind zu einsichtsvoll, um nicht die Vorkehrungen zu treffen, welche eine so gespannte Sachlage erheischt. — Ich habe daher als loyaler Souverän zu handeln geglaubt, wenn ich von Seiten Dänemarks eine gütliche Vermittlung in seinem Zwist mit dem deutschen Bunde übernommen habe. Der König von Dänemark ist bereit, alle mit seiner Ehre vereinbarlichen Zugeständnisse zu geben, um den Bund zu befriedigen. Ich selbst verbürge mich für seinen guten Willen in dieser Hinsicht. Sollte es Ew. Majestät nicht genehm sein, auch Ihrerseits die nöthigen Schritte zu thun, um diese Differenz friedlich auszugleichen? Ew. Majestät wird ja selbst besser als irgend Jemand wissen, wie sehr ein Krieg unter solchen Verhältnissen den europäischen und besonders den deutschen Interessen schaden würde. Für meinen Theil, und unzweifelhaft ist dies auch die Absicht Ew. Majestät, werde ich mich mit allen Mitteln, die mir zu Gebote stehen, einem solchen Kriege widersetzen. Dies ist auch die Absicht Englands. Vereinigen wir daher unsere Anstrengungen und nichts wird alsdann, wie ich hoffen darf, den Frieden Europa's stören, zumal, wenn Ew. Majestät, wie Sie mir in Baden versichert haben, eben so lebhaft wie ich, den Wunsch zur Aufrechthaltung desselben hegt. Und Ew. Majestät wird vor mir das Glück voraus haben, daß Sie den Frieden nicht durch zwei Kriege erkaufen mußten."

Der Advertiser behauptet aus guter französischer Privatquelle zu wissen, der Kaiser der Franzosen habe mit Bestimmheit erklärt, daß er eine Erörterung der römischen Frage in seiner Gegenwart nicht mehr dulden wolle, so lange Papst Pius IX. unter den Lebenden weile. Nach dem Tode des gegenwärtigen Papstes könne der Gegenstand wieder aufgenommen werden.

Der Pariser Corresp. der „Fr.P.Z." schreibt: Die Aussage der „Ind. belge", Mexico habe das Königreich Italien anerkannt, wird in den hiesigen officiellen Regionen bezweifelt, da die mexicanische Regierung gegenwärtig schwerlich Muße haben dürfte, sich mit derartigen diplomatischen Gegenständen zu befassen. Was das Gerücht von einem Bruche zwischen der sardinischen Regierung und Egypten betrifft, so kann blos von einer Unterbrechung der Handelsbeziehungen zwischen beiden Ländern die Rede sein. Uebrigens zieht man hier auch dieses letztere in Zweifel.

Das der Royalistenführer Borges gefangen und erschossen worden sei, bestätigt sich nicht. Ein bourbonisch gesinntes Pariser Blatt meint heute zu dieser falschen Nachricht, „der brave Borges werde wohl noch ein Dutzendmal von dem Telegraphen erschossen werden, . . . bevor er seinen Einzug in Neapel halte." Dasselbe Blatt will nämlich aus einem chiffrirten Brief aus Neapel vom 5. Okt. Nachmittags wissen, „General Borges habe bisher Beweise einer großen Tapferkeit und wahrhaften Befähigung abgelegt. Die Calabresen drängen sich an ihn heran und schlagen die Piemontesen in allen Treffen.

Ein Schreiben aus Catanzaro vom 2. d., das der piemontesischen Inquisition entschlüpft ist, meldet, daß eine provisorische Regierung im Namen Franz II. in den Bergen, die für Linientruppen und Artillerie schwer zugänglich sind, ausgerufen wurde.

Aus Constantinopel, 9. Oct., wird von Triest telegraphirt, daß in der zweiten Conferenz über die beabsichtigte Vereinignng der Donaufürstenthümer großer Zwiespalt bei den von der Pforte geforderten Vorbehalten entstanden sei und eine Ausgleichung schwierig scheine.

Die „Patrie" behauptet heute mit Bestimmtheit den Tod der Königin Ranavolo von Madagaskar und den Regierungsantritt ihres Sohnes Radama II. Die letzten Nachrichten hierüber sind von der Insel Bourbon, 7. Sept. Am 5. war daselbst die von dem Privatsecretär Ranira im Namen seines Herrn gemachte officielle Anzeige von dem Regierungsantritt desselben und dem Tode seiner Mutter eingetroffen. Eine gleiche Depesche ging an den Gouverneur der Insel Mauritius ab, der sie am 7. Sept. in Port-Louis, der Hauptstadt der Insel, öffentlich anschlagen ließ.

Nach der Pariser Presse hat in Folge des Todes des Kaisers von China, Prinz Kong die Regierung angetreten.

Allocution Papst Piu's IX. im geheimen Consistorium vom 30. September.

Ehrwürdige Brüder! Jeder von Euch weiß, mit welchem Schmerze Wir so oft in Eurer erlauchten Versammlung über die schweren, nie genug zu beklagenden Unbilden Klage erhoben haben, die der katholischen Kirche, dem apostolischen Stuhle und Uns selbst zum großen Schaden der bürgerlichen Gesellschaft von der piemontesischen Regierung und den Urhebern und Beförderern der unseligen Revolution zugefügt worden, besonders in jenen unglücklichen Gegenden Italiens, welche die genannte Regierung ungerechter und gewaltthätiger Weise an sich gerissen hat. Heute müssen Wir untern andern unzähligen und stets tieferen Wunden, die unaufhörlich unserer heiligen Religion von seiner Regierung und den Anhängern einer gottlosen Verschwörung geschlagen werden, darüber klagen, daß Unser geliebter Sohn, Euer ausgezeichneter Amtsbruder, der seeleneifrige Erzbischof der Kirche von Neapel, den Ihr vor Euch seht, mit bewaffneter Hand ergriffen und zum tiefen Leidwesen aller Gutgesinnten seiner Heerde entrissen ward. Jedermann weiß, auf welche Weise die Trabanten der genannten Regierung und der Revolution, voll Lug und Trug und von verworfenem Wandel, indem sie die wüthenden Stürme der alten Ketzer erneuern und gegen alles Heilige rasen, die Kirche Gottes, die katholische Religion und deren heilbringende Lehre, wenn es möglich wäre, aus allen Herzen von Grund aus auszurotten und alle bösen Begierden zu erregen und zu entflammen sich unabläßig bestreben. Daher werden mit Niedertretung alles göttlichen und menschlichen Rechts, mit völliger Mißachtung der Kirchenstrafen stets frecher die Oberhirten aus ihren Bisthümern vertrieben und sogar in den Kerker geworfen, so viele gläubige Gemeinden ihrer Hirten beraubt, Welt- und Klostergeistliche in empörender Weise mißhandelt und allen Unbilden preisgegeben, klösterliche Genossenschaften unterdrückt, ihre Angehörigen aus den Klöstern hinausgeworfen und jedwedem Mangel preisgegeben, gottgeweihte Jungfrauen gezwungen, ihr Brod zu erbetteln, geheiligte Tempel Gottes beraubt, entweiht, in Räuberhöhlen umgewandelt, das Kirchengut geraubt, die kirchliche Amtsgewalt verletzt und usurpirt, die Kirchengesetze mißachtet und mit Füßen getreten. Darum werden öffentliche Schulen verderblicher Lehren errichtet, schlechte Bücher und Zeitungen aus dem Dunkeln hervorgeschleudert und überallhin mit den schändlichen Mitteln dieser ruchlosen Verschwörung verbreitet.

Mit diesen verbindlichen und verabscheuungswürdigen Schriften wird der heilige Glaube, wird Religion, Frömmigkeit, Charakter, Zucht und Sitte und jugendliche Tugend angegriffen, die wahrhaften und unveränderlichen Grundsätze und Lehren des ewigen und natürlichen Gesetzes des öffentlichen und des Privatrechts umgestürzt, jede rechtmäßige Freiheit und Habe gefährdet, die Grundlagen der Familie und der bürgerlichen Gesellschaft untergraben, der gute Name aller rechtschaffenen Leute durch falsche Anschuldigungen und die gröbsten Schmähungen angetastet, Zügellosigkeit im Leben und Handeln, Straflosigkeit für alle Laster und Verirrungen immer mehr genährt, verbreitet, gefördert. Jedermann weiß, welche trauervolle Frucht von Unglück, Verbrechen und Verderben aller Art aus dem großen gottlosen Revolutionsbrande hauptsächlich über das unglückliche Italien sich ergossen hat. Denn, um mit dem Propheten zu sprechen, „Fluch und Lüge, Todtschlag und Raub und Ehebruch sind hereingebrochen, und Blut hat sich auf Blut gehäuft." (Osias C. 4 V. 2.) Das Herz erbebt, es schaudert vor Schmerz zurück und denkt mit Entsetzen daran, daß mehrere Städte im Königreich Neapel in Brand gesteckt und dem Boden gleich gemacht, und fast unzählige Priester und Ordensmänner, Einwohner jeden Alters, Geschlechts und Standes, ja selbst

Kranke mit unwürdiger Schmach überhäuft, ohne Angabe eines Grundes in das Gefängniß geworfen oder grausam getödtet wurden. Wer sollte nicht vom bittersten Schmerze erfüllt werden, wenn er sieht, wie die wüthenden Revolutionäre keine Scheu vor den Dienern des Heiligthums, noch vor der bischöflichen und Cardinalswürde, noch vor Uns und dem apostolischen Stuhl, noch vor den geweihten Stätten und Gegenständen, keine Scheu vor der Gerechtigkeit und Menschlichkeit tragen, sondern Alles mit Verderben und Verwüstung erfüllen. Das geschieht von denen, die sich nicht entblöden mit der größten Unverschämtheit zu behaupten, sie wollten der Kirche die Freiheit geben und das sittliche Bewußtsein Italiens wieder erwecken. Sie schämen sich auch nicht, vom römischen Papst zu verlangen, daß er ihren ungerechten Forderungen nachgebe, damit nicht noch größeres Unheil über die Kirche komme.

Aber auch das ist aufs tiefste zu beklagen, ehrwürdige Brüder, daß einige Weltpriester und Klostergeistliche in Italien, ja sogar kirchliche Würdenträger, von dem unseligen Geiste der Verirrung und des Aufruhres trauriger Weise verführt und ihres Berufes und Amtes ganz uneingedenk, vom Pfade der Wahrheit abwichen und als Beförderer der bösen Anschläge gottloser Menschen zum unsäglichen Leid aller Rechtschaffenen ein Stein des Anstoßes und des Aergernisses geworden sind.

Zu dem Unheil, welches wir eben beklagen, kommt noch das weitere, daß kürzlich in Mex co Leute desselben Schlages, von ähnlichem Hasse gegen die katholische Kirche erfüllt, sich nicht scheuten, die ungerechtesten, der Kirchengewalt, den Rechten und Lehren der Kirche geradezu feindlichen Gesetze zu erlassen, die Kirchengüter zu plündern, die heiligen Stätten zu berauben, gegen Geistliche und Ordensmänner zu wüthen, gottgeweihte Jungfrauen zu quälen, die Bischöfe unter mannigfachen Unbilden von ihren Heerden zu reißen und in die Verbannung zu stoßen. Es sind diese Bischöfe nun fast alle in diese Unsere hehre Stadt gekommen und gereichten Uns zu nicht geringem Troste wegen der ausgezeichneten Tugenden, wodurch sie sich hervorthun.

Nicht genug, auch in einem andern Theile Amerika's, nämlich in Neugranada, haben in jüngster Zeit die Störer aller staatlichen Ordnung sich der obersten Gewalt bemächtigt und das schmähliche Gesetz erlassen, wornach die Kirchengewalt ihre Befugnisse nicht ohne Erlaubniß und Beistimmung der Staatsgewalt ausüben darf; sie haben die um Christenthum und Staatswesen hochverdienten Mitglieder der ruhmwürdigen Gesellschaft Jesu vertrieben und überdieß Unsern und des heil. Stuhles Abgesandten innerhalb drei Tagen ihr Gebiet zu verlassen gezwungen. — Ihr begreift also leicht, ehrwürdige Brüder, welch bitterer Schmerz Uns ergreift bei diesem großen und traurigen Umsturz aller göttlichen und menschlichen Ordnung. Aber in den schwersten Sorgen und Kümmernissen, die Wir ohne besondern göttlichen Beistand gar nicht ertragen könnten, gereicht Uns zum höchsten Troste die ausgezeichnete Religiosität Unserer ehrwürdigen Brüder, der Bischöfe Italiens sowohl als der ganzen katholischen Christenheit, ihre Tugend und Standhaftigkeit. Denn diese ehrwürdigen Brüder, durch die engsten Bande des Glaubens, der Liebe und des Gehorsams mit Uns und dem Stuhl Petri wunderbar verbunden, von keiner Gefahr eingeschüchtert nnd zum unsterblichen Ruhme ihres Namens und Standes ihres Amtes waltend, hören nicht auf, sowohl mit dem lebendigen Worte als mit den ausgezeichnetsten Schriften die Sache, die Rechte und die Lehre Gottes, seiner heiligen Kirche und des apostolischen Stuhles, die Grundsätze der Gerechtigkeit und Menschlichkeit unerschrocken zu vertheidigen, für das Wohl der eigenen Heerden eifrig zu sorgen, die falschen und irrthümlichen Lehren feindseliger Menschen zurückzuweisen und ihren gottlosen Anschlägen männlich und standhaft zu widerstehen. Mit nicht geringerer Freude erfüllt es uns, zu sehen, wie die Geistlichen in ganz Italien, und wie in der ganzen katholischen Christenheit die gläubigen Völker in glänzender Weise ihren Ruhm darein setzen, in die ruhmvollen Fußstapfen ihrer Oberhirten tretend, ihre besondere Liebe und Verehrung gegen Uns und den apostolischen Stuhl und ihren ausgezeichneten Eifer im Bekenntniß und in der Wahrung unserer heiligen Religion von Tag zu Tag mehr zu bezeigen und zu bethätigen.

Während aber diese ehrwürdigen Brüder, ihr Klerus und gläubiges Volk auf's Tiefste beklagen, daß Wir, Unseres und des apostolischen Stuhles weltlicher Herrschaft fast ganz beraubt, in Bedrängniß schweben, so kennen sie nichts angenehmeres, ruhmvolleres und heiligeres, als mit ihren frommen und freiwilligen Gaben Unsere und des heiligen Stuhles schwere Bedrängnisse liebevoll und mit allem Eifer zu erleichtern. Darum sagen Wir in der Demuth Unseres Herzens denn innigsten Dank dem Gott alles Trostes, der durch so ausgezeichnete Frömmigkeit und Freigebigkeit der Bischöfe und der gläubigen Völker unsere herbe Noth und Trübsal gnädig mildert und erleichtert. Wir freuen Uns, den Bischöfen und den gläubigen Völkern wiederholt öffentlich und feierlich die dankbaren Gefühle Unseres Herzens kundzuthun, da Wir nur mit ihrer Hülfe und Unterstützung die großen und stets wachsenden Anforderungen an Uns und den heiligen Stuhl befriedigen können. — Und hier können Wir auch nicht mit Stillschweigen übergehen, ehrwürdige Brüder, die beständigen Kundgebungen der ungemeinen Liebe, der festesten Treue und des ergebensten Gehorsams, womit das römische Volk zu beweisen sich bestrebt, daß ihm nichts mehr am Herzen liege, als Uns und dem heiligen Stuhle, so wie Unserer rechtmäßigen Herrschaft standhaft anzuhangen und alle Anschläge und Umtriebe der Ruhestörer und Wühler mit Abscheu und Entrüstung zurückzuweisen.

Ihr selbst, ehrwürdige Brüder, seid sehr häufig Zeugen, mit welch aufrichtigen, offenen und deutlichen Kundgebungen das uns so theure römische Volk seine ausgezeichnete, des höchsten Lobes würdige Anhänglichkeit an den Glauben unaufhörlich bekennt und an den Tag legt.

Da wir die Verheißung besitzen, daß Christus der Herr bis ans Ende der Zeiten mit seiner Kirche sein und die Pforten der Hölle sie niemals überwältigen werden, so sind wir dessen gewiß, daß Gott seine Verheißungen nicht unerfüllt lassen wird. Er, der Wunder Wunder wirkt, wird einstens zeigen, daß ein solcher Sturm entstand, nicht um das Schiff der Kirche zu versenken, sondern höher empor zu heben. Indessen wollen wir aber nicht aufhören, ehrwürdige Brüder, die mächtige Fürbitte der unbefleckten, allerseeligsten Gottesmutter und Jungfrau Maria eifrig und unablässig anzurufen une Tag und Nacht mit inbrünstigem Gebet den milden Gott, dessen Wesen Güte, dessen Wille Macht, dessen Thun Barmherzigkeit ist, zu bitten und anzuflehen, daß er bald die Tage der Heimsuchung abkürzen und dem so schwer betroffenen politischen, christlichen Gemeinwesen seine hilfreiche Hand reichen möge, und daß er die Schätze seiner göttlichen Gnade und Barmherzigkeit über Alle gnädig ausgieße, alle Feinde der Kirche und des heiligen Stuhles bekehre und auf den Pfad der Gerechtigkeit zurückführe, und mit seiner allmächtigen Kraft bewirke, daß nach dem Verschwinden aller Irrthümer und aller Gottlosigkeit seine heilige Religion, die auch der festeste Halt für die Ruhe und das zeitliche Glück der Völker ist, auf der ganzen Erde täglich mehr erstarke, blühe und herrsche.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 13. October. Se. kais. Hoheit der Herr Erzherzog Karl Ludwig ist vorgestern Abends mittelst Nordbahn nach Königsberg abgereist.

Se. kais. Hoheit der Hr. Erzherzog Maximilian d'Este ist nach Frohsdorf abgereist.

Se. Excellenz der Herr Staatsminister Ritter von Schmerling hat für die Zeit seiner Beurlaubung den Herrn Verwaltungsminister Ritter von Lasser mit der Leitung des Staatsministeriums betraut.

Sowohl der Präsident Dr. Hein als auch die beiden Vice-Präsidenten Dr. Hasner und Graf Mazzuchelli sind für die Vertagungsdauer beurlaubt worden.

Am 10. d. fand eine Sitzung des Central-Comité für die Londoner Ausstellung statt, in der bekannt gegeben wurde, daß bisher im Ganzen 443 Anmeldungen aus dem Gebiete der Agrieultur und Industrie eingelangt seien, zu welchen vorzugsweise die Filial-Comité's von Wien, Prag, Reichenberg, Brünn und Troppau beigetragen haben. Um eine noch größere Betheiligung zu erwirken, wurde der Termin, bis zu welchen Anmeldungen vom Central-Comité angenommen werden, auf den 1. Nov. bestimmt. Am Schlusse machte der Hr. Handelsminister die Mittheilung, daß Se. Maj. zu erklären geruhten, Allerhöchstdieselben seien — stets gewohnt, das wahre Verdienst zu belohnen — nicht abgeneigt, Ausstellern, welche durch ihre besondere Thätigkeit zur Ehre Oesterreichs beitragen, die Allerhöchste Anerkennung durch öffentliche Auszeichnungen auszudrücken.

Der „Oss. Triest." bringt die amtliche Kundmachung, mit welcher die Vornahme von sechs Ersatzwahlen für den istrischen Landtag ausgeschrieben worden.

Deutschland.

Als König Wilhelm von Preußen auf der Rückreise nach Berlin mehrere Stunden in Essen verweilte, um die berühmte Krupp'sche Gußstahlfabrik in Augenschein zu nehmen, fand in dem großen Saale des Fabrikgebäudes auch die Vorstellung der Behörden, der Gesandtschafts-Repräsentanten und Deputationen der benachbarten Städte statt. Hierüber berichtet unter Anderem die Essener Zeitung Folgendes: Se. Majestät wandte sich zunächst an den Berghauptmann v. Deynhausen aus Dortmund; dann an die Stadtverordneten mit dem Ausdruck der erfreulichen Wahrnehmung, daß „der alte Geist noch derselbe geblieben"; nahm weiter die Vorstellung des Gerichts-Collegiums nebst der der Rechtsanwalte und des Staatsanwaltes Zur Nedden aus Bochum, der evangelischen und katholischen Geistlichkeit entgegen. Bei den letzteren, kurz nacheinader folgenden Vorstellungen äußerte Se. Majestät: „Ich hoffe, daß Sie Religiösität und Gottesfurcht mehr und mehr im Volke stärken werden, damit jene Herren (des Gerichts) weniger zu thun haben", und — zum Gymnasialcollegium gewandt — „gehen Sie Hand in Hand mit diesen Herren, pflanzen Sie früh den Keim der Religion in die jugendlichen Herzen." Zum Schluß der Vorstellung richtete der König folgende Worte an die Versammlung: „Ich freue mich Ihres freundlichen Empfanges und der mir ausgesprochenen Gesinnungen, ich hoffe, daß Sie dieselben auch in ernsten Zeiten bethätigen werden; behalten Sie Vertrauen zu meiner Person, zu meiner Regierung; billige und gerechte Hoffnungen werde ich zu erfüllen wissen, aber keine Extravaganzen, meine Herren, die liebe ich nicht!"

Der preußische Ministerpräsident Fürst zu Hohenzollern-Sigmaringen wird nach der Krönung, zur Stärkung seiner angegriffenen Gesundheit, mehrere Monate in einem südlichen Klima zubringen und demgemäß den Geschäften fern bleiben, ohne jedoch sein Amt förmlich niederzulegen, vielmehr ist Aussicht vorhanden, daß der Fürst, sobald er sich genügend erholt und gestärkt hat, wieder an die Spitze der Verwaltung treten wird. Während seiner Abwesenheit vertritt ihn, wie bisher, der Staatsminister (ohne Portefeuille) von Auerswald.

Den Hamburger Nachrichten wird von Berlin aus der Wortlaut der von dem preußischen Gesandten in Hamburg, Hrn. v. Richthofen, in der Flottenangelegenheit an den Syndikus Dr. Merck gerichteten Noten mitgetheilt. Es sind ihrer drei, die erste ist vom 15. Juli. Sie macht den bekannten Vorschlag, daß die Hansestädte 20 Kanonenboote bauen sollten, während Preußen eben so viel stellen wolle, und daß die Hansestädte eine darauf bezügliche Convention mit Preußen schließen sollten. Die zweite Note, vom 18. Sept. datirt, theilt Schiffsbaupläne mit und fordert nochmals zu Anerbietungen irgend welcher Art auf; die dritte, vom 29. Sept., nimmt speciel Bezug auf die vier Tage vorher in Hamburg übergebene hannover'sche Note, von deren Inhalt Hr. Zimmermann auch den preußischen Gesandten in Kenntniß gesetzt hatte. Hr. v. Richthofen erwähnt darin, daß er, ohne nähere Instruktionen abzuwarten, sofort seine Ansicht dahin ausgesprochen, wie der Entschluß des Königs von Hannover seinem königlichen Herrn sicher die höchste Freude machen würde, und daß die preußische Regierung sich dann auch ganz hiermit einverstanden erklärt habe. Nachdem nunmehr von Hannover ein so erfreulicher Anlaß gegeben, glaube die preußische Regierung nicht mehr zweifeln zu dürfen, daß auch seitens Hamburg ein ernster Schritt geschehen werde, denn es hieße nunmehr die preußischen und hannoverschen Wünsche gleichzeitig unberücksichtigt lassen, wenn der patriotische Sinn, der nun auch in Hannover zum raschen Handanlegen drängt, nicht auch in Hamburg eine Verwirklichung fände.

Einer Mittheilung im „Hamb. Corr." zufolge hat der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin jede Art von Untersuchung wegen des Jagdunfalles untersagt.

Am 11. Oktober trafen von Rom kommend Erzherzog Carl von Toscana und dessen Gemalin Prinzessin Marie von Neapel in Begleitung mehrerer Cavaliere und Damen im Hafen von Lindau ein. Der dort weilende Großherzog Ferdinand von Toscana hatte sich bereits gestern nach Zürich begeben. Der Erzherzog wird mit der jugendlichen Gemalin einen Aufenthalt in der Villa des Großherzogs nehmen, und sich sodann nach München und Dresden begeben.

Die Isarzeitung vom 11. d. berichtet heute von einem versuchten Anfall des Wachtpostens vor dem Pulvermagazin zu Grünwald in der verflossenen Nacht. Der Wache stehende Soldat rief einen Mann, der sich ihm näherte, dreimal vergeblich an, ohne Antwort zu erhalten. Darauf feuerte er sein Gewehr ab, in demselben Augenblick schoß aber auch der Unbekannte auf ihn, und dessen Kugel durchbohrte seinen Helm. Der Angreifer aber stürzte unter einem Schrei zusammen, der Schuß des Postens war ihm durch den Arm gegangen. Zwei andere Individuen hätten den Verwundeten verlassen. Die eingeleitete Untersuchung wird jedenfalls, wie die Isarzeitung sagt, diesen räthselhaften Anfall aufklären. Zu bemerken ist, daß das Pulvermagazin zu Grünwald, früher stark gefüllt, und daher damals eine permanente Gefahr selbst für die zwei Stunden entfernte Hauptstadt, eben deshalb fast vollständig geleert wurde, und schon seit längerer Zeit nur sehr wenig Pulver mehr enthält.

Frankreich.

Paris, 11. October. Die bei dem Besuche des Königs von Preußen nach Compiègne geladenen Gäste sind auch zur Feier der Anwesenheit des morgen dort ankommenden Königs der Niederlande vom 12. bis zum 15. d. eingeladen. Auch die Herren v. Morny und Baroche, die am 6. und 7. nicht gegenwärtig waren, werden erscheinen. Der König kommt nach Paris und wird der großen Festvorstellung der Gluck'schen „Alceste" in der großen Oper beiwohnen. — In französischen Kreisen will man bemerkt haben, daß das Benehmen der preußischen Officiere im Gefolge des Königs gegen das liebenswürdige und einnehmende Wesen desselben durch eine gewisse „stramme" Haltung gegenüber der militärischen Umgebung des Kaisers abstach. — Der Kaiser soll an den neu gewählten Lord-Mayor von London, mit dem er persönlich bekannt ist, geschrieben und ihm seinen Besuch für die große Ausstellung des nächsten Jahres in Aussicht gestellt haben. — Die Kaiserin ist heute um 2 Uhr in Paris angekommen und um 5 Uhr wieder nach Compiègne zurückgereis't. — Man erwartet gegen den 15. d. Mts. Herrn Ratazzi in Paris. — Herr Benedetti reis't morgen nach Turin ab, um seinen Gesandtschaftsposten wieder zu übernehmen. — Bis jetzt gab es in Frankreich vier leichte Reiter-Regimenter, die ihre Pferde aus Africa bezogen, also arabische Pferde hatten. Die Zahl derselben soll jetzt auf sechs erhöht werden. Frankreich hat im Ganzen 20 leichte Reiter-Regimenter, von denen neun aus dem südlichen und mittleren Frankreich, eines aus der Vendée, eines aus der Bretagne und neun aus Africa (6 für Frankreich und 3 für Africa) ihre Pferde beziehen. — Aus Marseille wird gemeldet, daß Zufuhr von Getreide in so bedeutendem Maße zunimmt, daß man für die nächste Zeit eine Ueberfüllung des Marktes befürchtet. Innerhalb zweier Tage sind 123,430 Hektoliter Getreide angekommen. — Aus Boulogne-sur-Mer vom 4. Oct. wird berichtet: Heute Morgen fand 8 Kilometer von der englischen Küste in der Nähe von Dover ein Zusammenstoß zwischen einer englischen Sloop und einem Fischer-Fahrzeug von Saint-Valery-sur-Somme statt. In Folge dieses Unfalls sind zwei französische Seeleute von den englischen Matrosen, welche mit Flintenschüssen auf sie feuerten, verwundet worden, da sie sich dem Abhauen ihres Bugspriets, das sich in dem Takelwerk des Engländers verwickelt hatte, widersetzten".

In dem französischen Ministerium sollen einige Veränderungen zu erwarten sein; doch lauten die Gerüchte noch sehr unbestimmt. Ziemlich wahrscheinlich ist der Wiedereintritt des Hrn. Fould in das Cabinet.

Ueber die geheime Geschichte der jüngsten Zeit bringt die „Köln. Z." weitere Mittheilungen:

Vierzehn Tage nach dem bekannten Neujahrsgruß an den Freiherrn v. Hübner kam Prinz Napoleon als Freier der Prinzessin Clotilde in Turin an. Der Plan zu dieser fürstlichen Verbindung war nicht neu, und seit seinem Entstehen hatte ein Briefwechsel zwischen dem Kaiser Napoleon und dem Könige Victor Emanuel stattgefunden, in welchem Ersterer, im Falle eines Krieges zwischen Oesterreich und Piemont, Letzterem Hilfe versprach. Einige günstig gestellte Personen hatten von diesem Briefwechsel und von dessen Inhalt zuerst durch folgenden Zwischenfall Kenntniß.

Der Herzog von Aumale bat, persönlich in Turin anwesend, den König um ein Lieutenants-Patent für seinen jungen und verwaisten Neffen, den Herzog von Chartres, Sohn des Herzogs von Orleans. Victor Emanuel gewährte die Bitte und gab Napoleon III. Kenntniß davon, welcher Umstand allein schon andeutet, daß er in ein näheres Verhältniß zu ihm getreten war und Ursache zu besonderer Schonung der dynastischen Interessen des kaiserlichen Hauses hatte. Napoleon III. mochte sich selbst für zu mächtig halten, um gegen die Zulassung eines vertriebenen Prinzen zu einer fremden Armee Vorstellungen zu erheben; aber diese blieben, aus einer minder erhabenen Schicht kommend, darum doch nicht aus, und die piemontesische Regierung fand nun für die niedere Anstellung eines Prinzen Schwierigkeiten, dem sie vor zwölf Jahren vielleicht gern eine heranwachsende Prinzessin, des Hauses Savoyen zugedacht hätte.

Der König hatte, um den Preis seines Zugeständnisses zu erhöhen, dem Herzog von Aumale nicht verschwiegen, daß er gegen den Kaiser Napoleon große Rücksichten nehmen müsse, weil er im Falle eines Zusammenstoßes mit Oesterreich seiner bedürfe. Der Herzog lächelte über dieses Vertrauen in die französische Hilfe, und als der König dies bezweifelt sah, wurde er, wie dies lebhaften Naturen in der Regel widerfährt, immer wärmer und wärmer. Endlich, als der Prinz sich gar nicht überzeugen lassen wollte, zeigte er ihm einen eigenhändigen Brief des Kaisers, in welchem dieser seine Mitwirkung bei einem Kriege versprach und die Stärke der Hilfs-Armee auf 150,000 Mann festsetzte.

Zur Zeit der Ankunft des Prinzen Napoleon in Turin am 16. Januar 1859 hatte Victor Emanuel im Ganzen fünf solcher kaiserlichen Briefe in Händen, die ein wichtiges, persönlich abgegebenes Versprechen ausmachten und unter anderen politischen Verhältnissen vielleicht zu einer Staatsaction ausreichend gewesen wären. Nicht so war es in dem vorliegenden Falle. Der König, von dem Grafen Cavour berathen, sah ein, daß in den Briefen für die Hilfeleistung keine Verfallzeit festgestellt war, und wollte daher einen Vertrag. Prinz Napoleon hatte auch wirklich Auftrag, sich über einen solchen zu verständigen, was indessen schwerer wurde, als man geglaubt hatte. Am 19. Januar, nach dreitägiger Anwesenheit des Prinzen in Turin, war man noch zu keinerlei Abschluß gekommen, so daß der Prinz darüber nach Paris berichten mußte.

Der Kaiser beauftragte nun den General Niel, den Vertrag abzuschließen und officiell um die Hand der Prinzessin Clotilde zu werben. Weder in Turin noch im Auslande konnte man sich erklären, warum zwischen dem 16. und 23. Januar die officielle Bewerbung nicht erfolgte. Dies lag einfach daran, daß man über die Bedingungen nicht einig war. General Niel war nicht allein zum Abschlusse, sondern auch zur Unterzeichnung des Vertrags ermächtigt. Graf Cavour aber wollte mehr als diese Unterschrift, er wollte die des Kaisers selbst. Als Grund gab er an, daß dieser Vertrag überhaupt kein auf dem gewöhnlichen diplomatischen Wege zu Stande kommender, mithin auch kein der gewöhnlichen Ratification unterworfener sei. Dazu kam, daß der Heiratsplan in Turin selbst die entgegengesetztesten Eindrücke hervorbrachte. Der hohe Adel und namentlich jene conservative Partei, die man in Piemont mit dem gemeinsamen Namen der österreichischen bezeichnete, ein Theil der Constitutionellen und die Mitglieder der geheimen Gesellschaften waren dagegen. Die Conservativen klagten den Grafen Cavour der Abenteuerei an, meinten, er hätte sich Frankreich gegenüber nicht gedeckt und setzten das merkwürdige Wort in Umlauf: „Was thun wir, wenn wir unsere Jungfrau dem Minotaurus geopfert haben?"

Noch schwieriger wurde Cavour's Lage durch folgenden Zwischenfall. Der Prinz war bereits in Turin angelangt, als die junge, im geschlossenen Hofkreise lebende Prinzessin noch nicht wußte, daß er ihr zum Bräutigam bestimmt sei. Der König wollte nun aus zarten Rücksichten, daß Graf Cavour seine Tochter zuerst vorbereite. Der Ministerpräsident stieß, wenn auch nicht auf Widerstand, so doch auf jene jungfräuliche Schüchternheit, die man bei einem Mädchen von 16 Jahren voraussetzen konnte. Er erhöhte daher den Muth der Prinzessin, indem er ihr die erhabene Rolle begreiflich machte, die ihr im Interesse des Vaterlandes zugedacht war, und ihr vorstellte, daß diese Familienverbindung der kostbare Preis einer wichtigen politischen Verbindung mit Frankreich sei. Die edlen Wallungen des jugendlichen Gemüthes wurden nun so stark, daß sie der vorsichtigen Politik des Ministers, die Garantien verlangte, hätten Eintrag thun können; er gab daher auch der Prinzessin einen Beweis, für welch' ein hohes Unterpfand der politischen Verbrüderung er sie halte, indem er ihr selbst anrieth, im Familienkreise die unwiderruflichsten Sicherstellungen für das Haus ihres königlichen Vaters zu fordern.

So mußte General Niel wohl einwilligen, daß man noch vor der Verlobung die Unterschrift des Kaisers Napoleon beantrage. Ein Ordonnanzoffizier des Königs, der den wichtigen Inhalt des versiegelten Schriftstückes, das man ihm mitgab, nicht kannte, wurde nach Paris geschickt und brachte die Unterschrift des Kaisers zurück nach Turin. Man hat diesen Vertrag deshalb später auch einen Familienpact genannt.

Was steht in diesem Pacte? Jedenfalls mehr, als Frankreich später lieb war, und wenn ich hier sage

Frankreich, so meine ich ausnahmsweise Kaiser und Reich. Die ganze politische Geschichte jenes merkwürdigen Jahres, deren geheimere Züge ich hier zu erzählen versuche liegt in dem Gegensatze zwischen diesem Inhalt und dieser Reue. Ich kann den Wortlaut des Vertrages hier nicht anführen, denn ich besitze ihn nicht und weiß, daß die Zahl derer, die den Text selbst gelesen haben, sich auf etwa sechs Personen beschränkt, worunter eine nicht fürstliche und nicht ministerielle, deren Nennung großes Erstaunen erwecken würde. Dagegen kannte ich die Hauptbestimmungen desselben nach den Geständnissen eines sardinischen Staatsmannes, bevor noch im englischen Parlamente davon die Rede war, und werde später erzählen, woher Herr Kinglake seine Mittheilungen hatte. Der Vertrag stellt fest, daß im Falle eines Krieges zwischen Oesterreich und Piemont Frankreich letzterem mit einer Armee zu Hilfe kommen würde. Wenn Oesterreich aus dem lombardisch-venetianischen Königreiche vertrieben ist, so soll Piemont dasselbe erhalten und dafür Savoyen an Frankreich abtreten. Wenn dann die Stimmungen in den Herzogthümern eine weitere Annexion derselben an Piemont erlauben, so wird Frankreich außer Savoyen auch Nizza erhalten.

Schweiz.

Der Staatsrath von Genf hat eine Reklamation an den „Constitutionnel" gerichtet und solche dem Bundesrath mitgetheilt. Der große Rath von Genf hat Robert Peel das Ehrenbürgerrecht des Kantons geschenkt.

Italien.

Aus Turin, 9. October, wird geschrieben: Im Ministerrathe, welcher heute Morgens unter dem Vorsitze des Königs abgehalten worden, wurde das Decret bezüglich der administrativen Organisation unterzeichnet. — Der Handelsminister Cordova hat seinen Collegen die Ausarbeitung der von ihm an Frankrich zu stellenden Anschläge in Bezug auf den Handelsvertrag vorgelegt; dieselben haben Billigung gefunden und werden von Cerrutti nach Paris gebracht werden. — Das Gerücht von Perruzzi's Rücktritt ist eben so wenig genau, als was man von einer angeblichen Entfernung Garibaldi's aus Caprera sagt.

Gelegentlich des Besuches, welchen der Papst in Civita-Vecchia machte, salutirten sechs französische Kriegsschiffe, die gerade im Hafen lagen und zogen alle Flaggen auf. Der Papst lud die oberen Offiziere zur Tafel ein und ertheilte schließlich den Truppen zu Wasser und zu Land seinen Segen. An die französischen Matrosen hielt er eine zehn Minuten lange Ansprache.

Der französische Capitän und der Lieutenant, welche die Decorationen der Ehrenlegion und die Goldfranse der Fahne des 71. Regiments, Auszeichnungen, welche dieses Regiment in der Schlacht von Solferino erhielt, in Rom stehlen ließen, während sie auf der Hauptwache waren, wurden zu Degradirung und fünfjährigem Kerker im Bagno von Toulon verurtheilt. Die Degradirung fand am 21. Sept. auf der Piazza del Popolo und in Gegenwart des Stabes und der Mannschaft des Regiments statt.

Ein italienisches Blatt stellt Auszüge aus der vielbesprochenen neuesten Broschüre des Pater Passaglia mit Excerpten aus einer von demselben Verfasser im vorigen Jahre unter dem Titel „Papst und König" veröffentlichten Flugschrift zusammen. Als Charakteristicum für die Gesinnungstüchtigkeit dieses Mannes lassen wir einige dieser Parallelen folgen.

1860. Der Papst kann nicht unter der Oberherrlichkeit eines andern Fürsten leben

1861. Der Papst muß unter der Oberherrlichkeit des Königs von Italien leben.

1860. Wäre der Papst nicht zugleich König, so würde es zu Aergernissen und Schismen kommen.

1861. Bleibt der Papst König, so können Schismen und Aergernisse nicht ausbleiben.

1860. Entreißt man dem Papst seine Länder, so wird auch die Kirche geschwächt und gefährdet.

1861. Der Kirche werden große Vortheile erwachsen, sobald der Papst kein Ländergebiet mehr besitzt.

1860. Der weltlichen Macht des Papstes schulden wir die vollste Ehrerbietung.

1861. Gegen die weltliche Macht des Pastes muß angekämpst werden.

1860. Diejenigen, die sich gegen den Papst als König erheben, bekunden, daß sie weder den Geist der Frömmigkeit, noch den Geist der Religion besitzen.

1861. Gerade die Frommen und Religiösen müssen sich gegen den Papst als König erheben.

1860. Für die geistliche Macht des Papstes ist der Besitz der weltlichen Macht unerläßlich.

1861. Die weltliche Macht schadet der geistlichen Macht des Papstes.

1860. Die Bischöfe vertheidigen einmüthig den Papstkönig.

1861. Die Bischöfe müssen den Papstkönig bekämpfen.

1860. Nach den Bestimmungen des tridentininischen Conciliums ist derjenige excommunizirt, der dem Papste seine Staaten entreißt.

1861. Die Bischöfe, welche Diejenigen, die päpstliche Länder an sich gerissen haben, für excommunicirt halten, sind in einem Irrthum befangen.

1860. Es ist eine anstößige Dreistigkeit, eine den Erklärungen des Papstes zuwiderlaufende Meinung haben zu wollen.

1861. Ein edler Patriotismus stellt sich den solennen Erklärungen des Papstes entgegen.

Rußland.

An der Todtenfeier für den Erzbischof Fijałkowski in Warschau, haben sowohl der Statthalter Graf Lambert als der Minister Wielopolski, keinen Antheil genommen, dagegen war der General-Kriegsgouverneur, General-Adjutant Gerstenzweig, im erzbischöflichen Palais erschienen, als sich der Zug in Bewegung setzte, ihre Anwesenheit war wohl auch durch die polnischen Adler und Abzeichen unmöglich gemacht. Auf mehrmaliges Ersuchen willigte der Statthalter darein, daß die Polizei sich während des Zuges gänzlich zurückzog. Ebenso war nirgends Militär zu erblicken. Die Ordnung wurde einzig und allein von Bürger-Constablern aufrecht erhalten.

Türkei.

Aus Konstantinopel, 1. Oct., wird über Marseille gemeldet, daß der Militär-Organisation Serbiens gegenüber der Sultan die Formirung von zehn albanesischen Regimentern zum Dienst an der serbischen Grenze anbefohlen habe, daß Omer Pascha in Ungnade gefallen und daß die Kammerherren und Adjutanten des Sultans durch andere, aber reactionäre Beamte ersetzt worden seien.

Amerika.

Aus Neuyork, 25. Sept. wird geschrieben: In Kentucky dauert der Zweispalt zwischen der unionistisch gesinnten Legislatur und dem separatistischen Gouverneur Magoffin fort. Eine Depesche aus Frankfort vom 28. Sept. lautet: „Der Krieg ist erklärt. Die Legislatur hat heute beschlossen, den General Anderson zur Uebernahme des Commandos im Bezirk Cumberland zu veranlassen und zugleich Resolutionen gefaßt, des Inhalts, daß die Eindringlinge (die Conföderirten) verjagt werden müssen, daß der Gouverneuer zu dem Behufe eine hinreichende Truppenmacht aufzubieten habe, daß indeß die Confiscation des Vermögens und die Emancipation der Neger nicht zu billigen sei, und daß der Brigadegeneral Crittenden von der Landwehr den Befehl über die Truppen des Staates zu übernehmen habe. Die Aufregung und der Enthusiasmus ist groß. Alle Waffen des Staates, Munition 2c. werden dem General Anderson zur Verfügung gestellt werden. Weigert sich der Gouverneur, die Beschlüsse zu genehmigen, so kann das die Sache nur um einen Tag aufhalten. Es wurden sehr ergreifende Reden gehalten und viele Thränen vergossen. Es fehlt nur an Einstimmigkeit der Gesinnung."

Der ursprünglich von dem Repräsentantenhause gefaßte Beschluß, dem General Anderson das Obercommando zu übertragen, wurde im Senat mit 25 gegen 9 Stimmen genehmigt. Er ist in dem Berichte des Ausschusses für die auswärtigen Angelegenheiten, der den betreffenden Antrag stellte, dadurch motivirt, daß „die Rebellentruppen in Kentucky eingefallen seien und insolenterweise die Bedingungen haben vorschreiben wollen, unter denen sie wieder abzuziehen bereit sind." Der Gouverneur Magoffin verweigerte dem Beschluß der Legislatur seine Zustimmung, worauf, wie eine Depesche aus Frankfort vom 20. meldet, das Repräsentantenhaus mit 68 gegen 22 Stimmen beschloß, dem Veto zum Trotz auf jenen Beschlüssen zu bestehen. Diesem Beschluß folgte dann am 23. die Annahme einer im Repräsentantenhause mit 62 gegen 15 Stimmen votirten Bill, welche das Militärdepartement ermächtigt, zu Vertheidigungszwecken außer der einen Million Dollars, zu deren Aufnahme es durch Beschluß vom 24. Mai befugt worden ist, noch eine Million anzuleihen, deren Amortisirung und Verzinsung durch eine Vermögensteuer von 5% bewerkstelligt werden soll. Daß die Beschlüsse der Legislatur bereits zur Ausführung gebracht sind, beweist eine Proclamation des Bundesgenerals Anderson an die Einwohner von Kentucky, in welcher er ihnen anzeigt, daß er der Legislatur seines Heimathsstaates gemäß das Obercommando in Kentucky übernommen habe, und die Kentuckier auffordert, zusammenzuhalten, um die Angreifer die leider auch von eingebornen Kentuckiern befehligt werden aus dem Lande zu vertreiben.

Zur Tagesgeschichte.

** (Ein Pendant zum Lied vom braven Mann.) Am 3. d. M. hat der Lootse der österreichischen Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft Joseph Ludwig in Struden nach Verunglückung einer mit Aepfeln beladenen Waidzille im Donaustrudel die darauf befindlichen zwei Personen mit eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet. Zwei Stunden nach diesem Vorfalle ist eine mit Marmorplatten beladene sog. Kehlheimerplätte an den Felsenriffen im Strudel zerschellt; die darauf befindlichen fünf Personen hatten sich auf eine aus dem Wasserspiegel hervorragende Felsenkugel gerettet und daselbst, in einer sehr gefahrvollen Lage, auf Rettung gewartet. Obwohl viele und darunter meist des Wasserfahrens kundige Personen am Ufer standen, so wagte doch Niemand, sein Leben bei Rettung dieser Personen auf's Spiel zu setzen. Selbst Joseph Ludwig zauderte einen Augenblick, da er an seine sechs unmündigen Kinder dachte, außerdem auch nur in Begleitung seiner gleichfalls in der Leitung von Wasserfahrzeugen geübten Frau Elisabeth an's Werk gehen konnte; denn es wollte sich sonst Niemand herbeilassen, ihm an die gefährliche Stelle zu folgen, und er war überzeugt, die Rettung allein nicht vollführen zu können. Doch die herzzerreißenden Hilferufe der in Lebensgefahr Schwebenden ließen ihn alle seiner Person drohenden Gefahren vergessen, er ermunterte auch seine Ehegattin, die von mehreren Frauen unter Hinweisung auf ihre unmündigen Kinder zurückgehalten wurde, dem Gebote der Nächstenliebe Gehör zu schenken und mit ihm an das Rettungswerk zu schreiten. So fuhren denn beide in die schäumenden Wogen und — Dank ihrer Todesverachtung und edlen Menschenliebe — das Werk wurde mit Erfolg gekrönt, sie brachten sämmtliche fünf Personen wohlbehalten an's Land. Die „Linz. Ztg.", der wir diese Mittheilung entnehmen, erwähnt noch, daß Joseph Ludwig schon in den letztverflossenen Jahren so glücklich war, an der bezeichneten Stelle mehreren Menschen das Leben zu retten.

** Ueber in Triest entdeckte falsche Banknoten schreibt man der „Presse" unterm 1. Oktober folgendes Nähere: Man war schon vor mehreren Tagen benachrichtigt worden, daß von einer neapolitanischen Barke in Corfu falsche österreichische Fünfgulden-Banknoten verbreitet worden wären. Dieses Schiff hatte sich einstweilen nach Triest begeben, und seit drei Tagen schon wurden einzelne falsche Banknoten zur Behörde gebracht. Am 30. Sept. nun gelang es, das betreffende Individuum, dessen Personsbeschreibung man bereits hatte, auf dem Corso zu arretiren. Während man den Menschen abführte, arbeitete er eifrig mit der rechten Hand in der Tasche seiner Beinkleider, und bei der Durchsuchung fand es sich, daß er eine falsche Banknote, die er im Sacke hatte, in kleine Stücke zerrissen habe. Auf seine Aussage, er gehöre zu dem betreffenden Schiffe, verfügten sich Sicherheitsorgane auf dasselbe, und man fand nebst einer bedeutenden Summe echten Geldes auch etwa zwanzig Stück falsche Fünfgulden-Noten. Mehr wurde auch bisher nicht gefunden, dagegen ist der Verdacht entstanden, daß sich die Presse selbst an Bord versteckt befinden dürfte, weßhalb das Schiff noch bewacht wird und die Mannschaft desselben in Gewahrsam gebracht wurde. Die erste Nachricht, daß drei Kisten mit falschen Noten gefunden wurden, war eine irrige.

** Ueber den abermaligen Unfall des Freih. von Wulffen in Berchtesgaden erfährt man Näheres. Es galt, wie man vernimmt, der Besichtigung der Gedenktafel, die an der verhängnißvollen Stelle zur Erinnerung an seinen früheren Sturz und zugleich an seine glückliche Wiederherstellung errichtet worden war. Dort wollte Ihre Majestät die Königin demselben ein kleines Geschenk überreichen. Aber unmittelbar zuvor von einem der Anwesenden aufmerksam gemacht, daß er sich nicht zu weit vorwagen möge, hätte er sich gesetzt und wäre, allem Anscheine nach, von einem plötzlichen Schwindel befallen, ausgegleitet, und so abermals hinabgestürzt. So wird die Sache wenigstens in einem Brief aus Berchtesgaden erzählt, der übrigens, obgleich der Verunglückte nach seinem Falle bewußtlos weggetragen wurde, die Lage desselben nicht als eine hoffnungslose bezeichnet. Hinzuzufügen ist, daß Manche, die in den letzten Monaten den Freiherrn von Wulffen in den Straßen Münchens zu Gesicht bekamen, ein auffallendes Wesen an ihm wahrnehmen konnten und daß sie der Zweifel beschlich, ob seine Gesundheit völlig wiederhergestellt worden, und daß die erlittene Gehirnerschütterung Spuren davon auch äußerlich zurückließ. Ein gewisser Mangel an Selbstbeherrschung scheint zurückgeblieben zu sein, und ist wohl auch zur Ursache des zweiten so sehr beklagenswerthen Unfalls geworden.

** Welche schmeichelhafte Aufmerksamkeit von Seite Frankreichs bei Gelegenheit der Krönung für Preußen an den Tag gelegt wird, beweisen nachstehende Thatsachen: In den letzten Tagen sind 200 Arbeiter aus Paris den Rhein passirt, um nach Berlin zu kommen, wo sie die Bestimmung haben, den großen Saal hinter dem französischen Gesandtschaftshotel und dieses selbst zu den Festlichkeiten herzustellen. Der Salon ist in Paris gearbeitet und kommt stückweise nach Berlin, wo nur das Holzgerippe geliefert wird. Aus dem untern Stocke des Hotels werden drei große Treppen, eine aus dem zweiten Stocke in den Salon führen. Im ganzen hintern Theile des Hotels werden sämmtliche, kleinere Gemächer trennende Wände niedergerissen, damit noch ein größerer Salon gewonnen wird. Neben dem Gartensalon soll zu jeder Seite eine Fontaine springen. Der Herzog von Magenta trifft am 13. d. M. in Berlin ein und begibt sich, wie die repräsentirenden Personen, am 15. d. M. nach Königsberg. Die Festlichkeiten im französischen Hotel beginnen am 28. Oktober und dauern volle drei Tage. Am Diner des ersten Tages nehmen der König, die Königin, der Kronprinz, die Kronprinzessin, die übrigen Prinzen und eine Reihe distinguirter Personen Theil.

** In einer Abhandlung über „Frankreichs Rheingelüste und deutsch-feindliche Politik in früheren Jahrhunderten," theilt Dr. Janssen ein interessantes Document aus dem Jahre 1444 mit. Damals schrieb der Abgesandte des Erzbischofs von Trier bei König Karl VII. von Frankreich, Peier von Hasselt, Kanonikus jenes Erzstifts, Folgendes an seinen Herrn aus Paris:„ Karl saggte, er wulle vor deutsche Freiheit und Adel wider das Hus Osterich stritten. Das musce cleiner werden. Auch horete ich, he habe geseit, he wulle dem Huse Osterich in Ungarn Behemen ein Spill spillen, das sy sich nit versehen. Auch horete ich, he habe geseit: Frankreich musce das Land bis an den Rheine haben, und he forchte die dütschen Försten nit, die wulle he llen slagen, einen und nachher den andern; aver he forchte die Stedde und Bawern."

* Unter den Merkwürdigkeiten, welche aus China in Toulon angekommen sind, ist ein Chinese zu erwähnen, dem es gelungen ist, 4—500 junge Fische wohlbehalten nach Frankreich zu bringen. Diese Fische gehören zu den beliebtesten und delicatesten Gattungen des himmlischen Reiches. Ihre lange Seereise machten sie in drei großen Wasserkrügen, in denen das Wasser nur auf jedem Anlegeplatz erneuert wurde; waren die Stationen sehr weit von einander entfernt, so zerbröckelte der Chinese einen hart gesottenen Eidotter in jeden Krug, und Dank dieser wenig substantiellen Nahrung landete er in Frankreich, ohne einen einzigen seiner zahlreichen Pensionäre verloren zu haben. Chinese und Fische sind an den Handelsminister in Paris adressirt und wird diese Importation eine gewaltige Revolution in der seitherigen kostspieligen und complicirten Methode der Erhaltung und Vervielfältigung der Fische hervorbringen.

** Im Continental-Theater zu Philadelphia ereignete sich am 14. September ein großes Unglück. Ein Balletmädchen kam mit ihrem Kleide einer Gasflamme zu nahe und stand augenblicklich in Flammen. Zwei andere Mädchen, ihre Schwestern, eilten ihr zur Hilfe und theilten ihr Schicksal. In ihrer Verzweiflung stürzten die Brennenden in ein anstoßendes Garderobezimmer, das von Balletmädchen angefüllt war. Die Folgen lassen sich denken. Sämmtliche Mädchen trugen mehr oder weniger gefährliche Brandwunden davon; sechs von ihnen waren nach wenigen Stunden Leichen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 15. October..

† Die zum Ablaß der Mutter Gottes vom Rosenkranz hier aus Chrzanów, Alwernia, Krzeszowice und Umgegend angelangte Prozession trat gestern früh in derselben feierlichen Ordnung, von einer Menge der hiesigen Einwohner unter Gesängen begleitet, ihren Heimweg an.

† Die Herren Oberst Michael Badeni, Walery Wielogłowski und Franz Paszkowski überreichten am 12. Oktober dem „Czas" zufolge in Krzeszowice dem Reichsraths-Abgeordneten Graf Adam Potocki eine mit vielen Unterschriften bedeckte Dank-Adresse nebst einem Ringe, zum Andenken an seine in der Sitzung des Abgeordnetenhauses des Reichsrathes vom 18. September gehaltene Rede. Graf Potocki nahm sie als ehrenden Beweis der Anerkennung der gemeinschaftlichen Thätigkeit der polnischen Fraction, als deren Ausfluß jedes Einzelnauftreten der Mitglieder derselben in jenem zu betrachten sei, mit Dank entgegen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Auf der Eisenbahn von Mailand nach Piacenza fand am 6. October eine Probefahrt statt, die sich beinahe bis zum Po erstreckte. Man hofft, die ganze Strecke bis zum 4. November d. J. eröffnen zu können.

Wien, 14. October. National-Anlehen zu 5% mit Jänner Coup. 80.40 Geld, 80.60 Waare, mit April-Coup. 80.20 Geld, 80.25 Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 83.25 Geld, 83 30 Waare, zu 100 fl. 89.25 G., 89.50 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 66 — G. 66 50 W — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 744.— G. 746.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 182.20 G. 182.30 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 2000. — G. 2001.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 160 (80%) Einz. 165.— G. 165 50 W. — Wechsel auf (3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 116.50 G. 116.60 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 138.— G. 138.10 W. — K. Münzdukaten 6.57 G. 6.58 W. — Kronen 18.90 G. 18.94 W. — Napoleond'ors 10.98 G. 11.— W. — Russ. Imperiale 12 28 G. 12.30 W. — Vereinsthaler 2.06 G. 2.06½ W. — Silber 137.— G. 137.25 W.

Krakauer Cours am 14. Oktober. Silber-Rubel Agio fl. poln. 111 verl., fl. poln. 109 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 342 verlangt, 343 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 73¼ verlangt, 72½ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 137.50 verlangt, 136.50 bez. — Russische Imperials fl. 11.30 verl., 11.15 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.95 verlangt, 10.80 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.50 verl., 6.40 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.55 verl., 6.45 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100½ verl., 99¾ bez — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 81¾ verl., 81 bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Conv.-Münze fl. 85½ verlangt, 84½ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. 68¾ verlangt, 68 bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 80½ verl., 79½ bezahlt. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons und mit der Einzahlung 80% fl. österr. Währ. 167 verl., 165 bez.

Neueste Nachrichten.

Nach Berichten aus Korfu ist Se. Majestät der Kaiser dort am 13. d. um 8 Uhr Früh angekommen. Ihre Maj. die Kaiserin befindet sich wohl.

Die Nachricht, welche die Vertagung des kroatischen Landtages durch eigenen Beschluß meldete, war unrichtig. Die Vertagung ist von Sr. Majestät dem Kaiser mit Allerhöchster Entschließung vom 9. d. M. bis 1. November angeordnet worden.

Fiume, 13. October. Vorgestern veranstaltete der Magistratspräsident eine Versammlung der sechzehn vom königlichen Kommissär ernannten Municipalvertreter, um über städtische Verwaltungsangelegenheiten zu verhandeln. Der Präsident verlas den abschlägigen Bescheid des königlichen Commissärs auf die Bitte um Vermehrung der Municipalvertreter; hierauf schlug derselbe den versammelten Mitgliedern vor, den königlichen Commissär zu benachrichtigen, daß die Versammelten blos als Bürger, nicht als Municipalvertreter einen Auftrag annehmen können.

Königsberg, 13. Oktober. (Nachm.) Die Stadt ist außerdentlich belebt. Die Straßen und Brücken sind allenthalben mit Festons, Kränzen, preußischen und weimarschen Fahnen reich geschmückt. Innerhalb des Brandenburger Thores ist eine Ehrenpforte in römischem Triumphbogenstyl errichtet. Das Wetter ist schön.

Ragusa, 13. October. Aus Trebigne wird gemeldet: Unter den irregulären Truppen kommen wegen mangelhafter Verpflegung und Unterkunft fortwährende Entweichungen aus Gatzko nach Bosnien vor, so daß der Stand derselben von 1000 Mann auf 300 gesunken ist.

Aus Warschau vom 13. d. M. wird der Wien. Ztg. mitgetheilt: „Die in Horodło projektirt gewesene Demonstration ist nicht zu Stande gekommen. Der von Lublin am 9ten angekommene Bischof ist am selben Tage wieder abgereist. Am 10ten wurde eine 4- bis 5000 Menschen zählende Prozession einige Werste von der Stadt entfernt beim Auszuge aus einem Walde angehalten; nachdem der General das Abhalten der Gebete auf offenem Felde gestattet hatte, zerstreute sich die Menge."

Auf höhere Anordnung sind die Vorlesungen der Universität von St. Petersburg in Folge wiederholter Unordnungen suspendirt und ist der Zutritt zu den Hörsälen bis auf weitere Bestimmung geschlossen worden.

Stockholm, 10. October. (B.H.) Die Mitglieder der Nordpols-Expedition sind am 23. September mit kostbaren Sammlungen wieder in Tromsö angelangt; sie befinden sich sämmtlich wohl.

Aus Italien liegen folgende Nachrichten vor:

Turin, 13. Oktober. Ein Leitartikel der „Opinione" erörtert, daß Veränderungen im Ministerium, wie deren jetzt so viele angedeutet werden, ohoe Zuratheziehung der konstitutionellen Partei und ohne das Parlament, dessen Einberufung bevorstehe, zu befragen, nicht zulässig seien, und daß die Politik Cavours die einzige, Italiens Wünsche zum Ziele führende sei. Wir haben, sagt die „Opinione", Ricasoli als den geeignetsten Nachfolger unterstützt, und fordern ihn jetzt auf, jene Politik nicht nur im Principe, sondern auch in ihren Konsequenzen aufrecht zu erhalten und den inneren Verhältnissen, so wie jenen des Ministeriums zum Lande und Parlamente sein Augenmerk zu leihen.

Ueber Marseille wird der „Indep." gemeldet: Ein Brief aus Neapel vom 9ten gibt vor, Borgès, der nicht erschossen ist, sei auf Catanzare vorgerückt, habe einen Angriff auf diese Stadt versucht und nach den Einen eine Schlappe erfahren, nach den Anderen bloß einen Scheinangriff gemacht. — Die siamesische Gesandtschaft hat Rom am 7ten verlassen und sich auf dem Asmodeus eingeschifft.

Rom, 9. October. Nach der „Nazione" wiederholen sich die Expeditionen der für das Räuberwesen Enrolirten, und es geht das Gerücht, daß die Räuber einen Angriffsplan auf mehrere Punkte der Südprovinzen vorbereiten. Bourbonische Comité's zu Marseille und Triest entfalten viel Thätigkeit.

Die Mailänder „Perseveranza" vom 13. d. berichtet aus Neapel: De Blasio, Generalsecretär des Innern und der Polizei gab seine Entlassung. Bei Melfis fand ein Zusammenstoß mit den Aufständischen statt.

Constantinopel, 9. Oktober. (Ind.) Die Conferenzen in Betreff der Fürstenthümer sind ausgesetzt; die Repräsentanten haben Instructionen von ihren Regierungen verlangt. Der serbische Abgeordnete ist abgereist und die Verhandlungen sind ohne Resultat geblieben. Omer Pascha hat Verstärkungen erhalten. Muhamed-Ali-Pascha soll definitiv zum Seraskier und sein Sohn Ethem zum Capudan-Pascha ernannt werden. Riza-Pascha leidet an der Bräune. Kiprisli-Pascha ist nach Adrianopel abgegangen.

Nach heute vorliegenden Nachrichten aus New-York vom 3. d. M. fahren die Bundestruppen fort zu avanciren. Während des Vordringens schossen sie aus Versehen an einander, wodurch Viele getödtet und verwundet wurden. General Anderson telegraphirte nach Cincinnati, um Verstärkung. General Mansfield überraschte General Moor bei Monroe.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 14. October.

Angekommen sind die HH. Gutsbesitzer: Alexander Graf Dzieduszycki, Anton Lisowiecki, Wiktor Wojciechowski aus Galizien. Peter Rutkowski, Stefan Starowiejski aus Polen.

Abgereist sind die HH. Gutsbesitzer: August Fürst Sułkowski nach Preußen. Kasimir Graf Starzewski, Josafat Kałuski, Johann Jarontowski, Emil Dzierzawski nach Galizien. Boleslaus Hubicki nach Łazy. Anton Woiczyński nach Polen.

N. 65887. **Kundmachung.** (3225. 2-3)

Im Grunde Ermächtigung des h. Ministeriums für Handel und Volkswirthschaft vom 29. September 1861 Z. 3311/300 hat man den k. k. Forstrath und Referenten Josef Lehr zum Präses, den bei der hiesigen k. k. Finanz-Landes-Direction in Verwendung stehenden k. k. Oberförster Carl Bernaczek und den Privatforst-Director Heinrich Strzelecki in Krasiczyn zu Prüfungs-Commissären und den k. k. Oberförster Ludwig Dietz in Bolechów, dann den k. k. Oberförster Carl Mikolasch in Kałusz zu Ersatzmännern bei der am 28sten October 1861 und den demnächst folgenden Tagen in Lemberg abzuhaltenden Staatsprüfung für selbstständige Forstwirthe und für das Forstschutz zugleich technische Hilfspersonale ernannt.

Was im Nachhange der hierortigen Kundmachung vom 23. Mai 1861 Z. 33210 zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. galizischen Statthalterei.

Lemberg, am 8. October 1861.

N. 65887. **Obwieszczenie.**

N mocy upoważnienia wysokiego c. k. Ministerstwa handlu i ekonomii krajowéj z dnia 29. Września 1861 r. do l. 3311/300 zostali mianowani: c. k. radzca leśny i referent Józef Lehr na prezesa, zostający przy tutejszéj c. k. krajowéj dyrekcyi skarbowéj do osobnych przyporuczeń c. k. nadleśny Karol Bernaczek i w służbie prywatnéj dóbr Krasiczyna dyrektor leśny Henryk Strzelecki na komisarzów, zaś c. k. nadleśny Ludwik Dietz w Bolechowie i c. k. nadleśny Karol Mikolasz w Kałuszu na zastępców przy egzaminach krajowych w dniu 28. Października 1861 r. i w dniach następujących we Lwowie odbyć się mających dla leśnych gospodarzów samodzielnych, a oraz ku ochronie lasów technicznych pomocników.

O czem w dodatku do tutejszego obwieszczenia z dnia 23. Maja 1861 do l. 33210, ku powszechnéj podaje się wiadomości.

Od k. c. galicyjskiego Namiestnictwa.

Lwów, dnia 8. Października 1861.

N. 7723. **Lizitations-Ankündigung.** (3223. 2-3)

Bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction zu Wadowice werden zur Verpachtung der Wein- und Fleisch-Steuer für die Zeit vom 1. November 1861 bis Ende October 1862 öffentliche Licitation abgehalten, als:

1. Am 24. October 1861 Vormittags, a) für den Pachtbezirk Wadowice Ausrufspreis vom Weine 1161 fl.; b) für den Pachtbezirk Kalwarya Ausrufspreis vom Weine 289 fl. und vom Fleische 1304fl.; c) für den Pachtbezirk Myślenice Ausrufspreis vom Weine 505 fl. und vom Fleische 1008 fl. ö. W.

Schriftliche Offerte müssen einen Tag vor der Licitation hieramts eintreffen und mit dem 10% Vadium versehen sein.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Wadowice, am 10. September 1861.

N. 23190. **Lizitations-Ankündigung.** (3194. 2-3)

Von Seite der Krakauer k. k. Kreisbehörde wird hiemit allgemein bekannt gemacht, daß zur Verpachtung der, der Stadtgemeinde Andrychau von der hohen Statthalterei im Einvernehmen mit der Krakauer k. k. Finanz-Landes-Direction mit Erlaß vom 24. September l. J. Z. 63255 bewilligten Zuschläge zur allgemeinen Verzehrungssteuer mit 50% von gebrannten geistigen Getränken und mit 40% von Bier (d. i. mit 24½ kr. ö. W. von jedem nied. österr. Eimer Bier ohne Unterschied der Gradhältigkeit) für das Verwaltungsjahr 1862, am 22. October 1861 in der Andrychauer Magistratskanzlei eine öffentliche Licitations-Verhandlung stattfinden wird.

Der Fiscalspreis beträgt 704 fl. 25 kr. ö. W. wovon 10% als Vadium zu Handen der Licitations-Commission jeder Pachtlustige zu erlegen haben wird.

Pachtlustige werden demnach zu dieser Licitations-Verhandlung mit dem Beisatze eingeladen, daß die übrigen Licitations-Bedingnisse am Licitations-Termine werden bekannt gegeben werden.

Krakau, am 2. October 1861.

N. 47873. **Kundmachung.** (3177. 2-3)

Zur Wiederbesetzung eines Stipendiums im jährlichen Betrage von 84 Gulden ö. W. aus der Jasloer Stipendienstiftung wird der Concurs bis 15. November 1861 ausgeschrieben.

Zur Erlangung dieses Stipendiums sind alle an Gymnasien oder höheren Lehranstalten Studierende berufen, welche in Galizien geboren sind, sich durch Fleiß, Fortgang und Moralität auszeichnen und einer Unterstützung wegen Dürftigkeit würdig erscheinen.

Bewerber um dieses Stipendium haben ihre gehörig documentirte Gesuche innerhalb des Concurstermins im Wege der vorgesetzten Lehranstalt bei der k. k. Statthalterei einzubringen.

Von der k. k. galizischen Statthalterei.

Lemberg, den 26. September 1861.

N. 47873. **Obwieszczenie.**

Celem powtórnego obsadzenia jednego stypendyum w rocznéj kwocie 84 zła. z funduszu stypendyów miasta Jarosławia, rozpisuje się niniejszem konkurs do 15. Listopada 1861.

Do otrzymania tego stypendyum powołani są wszyscy uczniowie szkół gimnazyalnych lub wyższych zakładów, którzy się wyszczególniają pilnością, dobrym postępem i moralnością, i dla swego ubóstwa okazują się godnymi wsparcia.

Kompetenci o to stypendyum mają wnieść swe podania należycie odokumentowane w przeciągu terminu konkursowego w drodze przełożonego zakładu naukowego do c. k. Namiestnictwa.

Od c. k. galic. Namiestnictwa.

Lwów, dnia 26. Września 1861.

N. 1044. **Kundmachung.** (3218. 1-3)

Zur Verpachtung des Propinationsrechtes, und zwar in der IV. und VI. Section der Staatsdomäne Niepołomice auf die drei Jahre vom 1. November 1861 bis Ende October 1864 im Wege schriftlicher Offerte wird mit Hinweisung auf die dießfällige Ankündigung vom 20. Juli l. J. Z. 734 in den Nr. 174, 175 und 176 dieses Blattes, der Termin zur Ueberreichung der schriftlichen Anbote auf den 21. October 1861 bis 4 Uhr Nachmittags festgesetzt.

Pachtlustige werden eingeladen, ihre Offerte demgemäß hieramts einzubringen.

K. k. Cammeral-Wirthschaftsamt.

Niepołomice, am 13. October 1861.

L. 16630. **Edykt.** (3200. 2-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem pana Jana Czermińskiego, iż zmarły w Krakowie dnia 22. Sierpnia 1840 Jakób Czermiński testamentem z dnia 3. Maja 1840 rozporządził, ażeby Arcybractwo miłosierdzia które uniwersalnym swoim spadkobiercą ustanowił, jego bratańcowi Janowi Czermińskiemu, synowi brata testatora Antoniego Czermińskiego wartość połowy sprzedać się mającego spadku oddało.

Wzywa się przeto nieznanego z miejsca pobytu Jana Czermińskiego ażeby się najdaléj w rok od dnia dzisiejszego rachując w Sądzie tutejszym zgłosił i na podstawie téjże substytucyi fideikomisowéj do tego spadku się deklarował, w razie bowiem przeciwnym spadek tylko z ustanowionym dla niego kuratorem p. adwokatem Dr. Szlachtowskim tudzież z zgłaszającemi się spadkobiercami pertraktowanym będzie.

Kraków, dnia 24. Września 1861.

N. 2852. **Edykt.** (3198. 3)

C. k. Sąd obwodowy Rzeszowski czyni niniejszym wiadomo, że Antonina Schustrowilsch zamężna Małejkiewicz przeciw Janowi i Antoninie Heisig pozew o zapłacenie sumy 200 złr. mk. czyli 210 zła. dnia 21. Maja 1861 do L. 2852 wytoczyła, w skutek któregoto pozwu do ustnéj rozprawy termin na 20. Listopada 1861 o godzinie 10téj przedpołudniem wyznaczony dla zapozwanych z miejsca pobytu niewiadomych mianowicie dla Jana i Antoniny Heisig kurator w osobie pana adwokata Dra Zbyszewskiego postanowiony został.

O tém uwiadamia się zapozwanych z miejsca dobytu niewiadomych z tém wezwaniem, ażeby na oznaczonym terminie albo sami stanęli, albo potrzebne dokumenta ustanowionemu zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrali i o tém tutejszemu Sądowi donieśli w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania tego skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Rzeszów, dnia 29. Sierpnia 1861.

N. 6539. **Kundmachung.** (3176. 3)

Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß zur Frankirung von Briefen manchmal Marken verwendet wurden, von denen der weiße Rand rings herum in der Art abgeschnitten wurde, daß nur die farbige runde Scheibe übrig ist. Da so verstümmelte Marken nicht als giltig erkannt werden können, so wurden die k. Postämter angewiesen, Briefe, auf denen solche Marken allein oder neben anderen giltigen vorkommen, mit dem entsprechenden Porto oder Ergänzungsporto zu belegen; welches hiemit in Folge Erlasses des hohen k. k. Finanz-Ministeriums vom 2. September 1861 Z. 36830/2499 zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. galiz. Post-Direction.

Lemberg, am 30. September 1861.

N. 6539. **Obwieszczenie.**

Podług uczynionego spostrzeżenia używano do frankowania listów często marków takich, u których białe krańce tak bardzo były obcięte, iż zostawała tylko kolorowa opaska samego marka. Ponieważ tak niezupełne marki za ważne uznane być niemogą, zatem polecono wszystkim c. k. urzędom pocztowym, ażeby listy, na którychby takie niezupełne marki, czy to pojedyńczo, czyli wraz z ważnemi markami nalepione były, obciążać brakującą należytością listowego porta, co téż w skutek uchwały c. k. finansowego ministerstwa z dnia 2. Września b. r. l. 36830/2499 podaje się niniejszem do publicznéj wiadomości.

Od c. k. Dyrekcyi poczt galicyjskich.

Lwów, dnia 30. Września 1861.

N. 17730 **Kundmachung.** (3220. 1-3)

Zu besetzen ist: Die Controllorsstelle bei der Sammlungskasse in Rzeszów in der X. Diätenclasse, mit dem Gehalte jährlicher 840 fl. ö. W. einem 10% Quartiergelde und Cautionspflicht.

Gesuche sind unter Nachweisung der Prüfung aus der Staatsrechnungswissenschaft, dann der Kenntniß der Landessprache binnen vier Wochen bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Rzeszów einzubringen.

Auf disponible Beamten wird, sofern selbe nöthige Eignung besitzen, vorzugsweise Rücksicht genommen werden.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 11. October 1861.

Z. 65887. **Kundmachung.** (3226. 1-3)

Auf Grundlage der zu Folge Allerhöchsten Entschließung vom 5. Jänner 1850 erlassenen provisorischen Ministerial-Verordnung vom 16. Jänner 1860 (R. G. B. Nr. 63) wegen Einführung von Staatsprüfungen für selbstständige Forstwirthe und das Forstschutz und zugleich technische Hilfspersonale wird in Gemäßheit des Erlasses des h. k. k. Ministerium für Handel und Volkswirthschaft vom 29. September 1861 Z. 3311/300 und im Nachhange zu der h. o. Kundmachung vom 22. Mai 1861 Z. 33210 zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Staatsprüfungen für beide obgedachten Kategorien des Forstpersonals für den Umfang dieses Statthalterei-Gebietes am 28. October 1861 und den nächstfolgenden Tagen in Lemberg abgehalten werden.

Diejenigen welche sich eine dieser Prüfungen unterziehen wollen, haben sich Zeitgemäß unter Vorweisung der hiezu erhaltenen Bewilligung, dann eines die Identität ihren Person bestättigenden Gebietscheines und der Bestättigung über die, bei den hiesigen k. k. Landeshaupt-Kasse berächtigten Prüfungstaxe bei dieser Statthalterei zu melden.

Von der k. k. galiz. Statthalterei.

Lemberg, am 8. October 1861.

N. 65887. **Obwieszczenie.**

Na podstawie prowizorycznego rozporządzenia ministeryalnego z dnia 16. Stycznia 1850 (Dz. Rz. P. Nr. 63) wydanego w skutek najwyższéj uchwały z dnia 5. Stycznia 1850 tyczącéj się egzaminów rządowych dla samoistnych leśniczych i dla niższych dozorców leśnych, a oraz pomocników w czynnościach technicznych podaje się stósownie do reskryptu wysokiego c. k. Ministerstwa handlu i gospodarstwa krajowego z dnia 29. Września 1861 do l. 3311/300 i dodatkowo do tutejszego obwieszczenia z dnia 22. Maja r. b. do l. 33210 do wiadomości powszechnéj, że egzemina rządowe dla obu wspomnionych kategoryi leśniczych w okręgu tutejszego Namiestnictwa dnia 28go i w następnych dniach Października 1861 we Lwowie odbywać się będą.

Życzący sobie poddać się jednemu z tych egzaminów mają się wcześnie zgłosić do tutejszego c. k. Namiestnictwa z okazaniem otrzymanego na to pozwolenia, tudzież certyfikatu wykazującego tożsamość osoby i potwierdzenia względem złożonéj w tutejszéj c. k. głównéj kasie krajowéj przepisanéj taksy.

Od c. k. galic. Namiestnictwa.

Lwów, dnia 8. Października 1861.

Nr. 802. **Edict.** (3207. 1-3)

Vom Ciężkowicer k. k. Bezirksamte als Gerichte werden hiermit alle jene, welche den von der Administration der ersten österreichischen Sparkasse vereinigten allgemeinen Versorgungsanstalt in Wien unterm 30. November 1844 Nr. 25796 fol. 371 J. G. 1829 II. Classa ausgestellten auf den Namen der Hiacentha, Ludowike, Angella, Thekla 4 N. ex Chroszczewskie Wiktor lautenden nunmehr in Verlust gerathenen Rentenschein in Händen haben, aufgefordert, demselben binnen sechs Monaten hiergerichts um so gewisser vorzulegen, als sonsten derselbe nach Verlauf der Frist für amortisirt erklärt werden würde.

Ciężkowice, am 21. September 1861.

N. 802. **Edykt.**

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Ciężkowicach wzywa wszystkich tych, którzyby rewers renty przez administracyą powszechnego domu dobroczynności z pierwszą austr. kasą oszczędności we Wiedniu złączonego pod dniem 30. Listopada 1844 Nr. 25796 fol. 271 J. G. 1829 II. klasy na imię pani Hyacenty, Ludwiki, Anieli, Tekli 4 im. z Chroszczewskich Wiktorowéj wystawiony, a na teraz zgubiony w rękach mieli, aby takowy w przeciągu sześciu miesięcy Sądowi przedłożyli, inaczéj takowy po upływie terminu za umorzony uznany będzie.

Ciężkowice, dnia 21. Września 1861.

N. 669. **Ogłoszenie.** (3189. 3)

W nocy z 3. na 4. t. m. skradziono w Słopnicach pod Limanową dwie klacze, siwéj maści, jedna miała 7, druga 8 lat, jedna była 15téj, a druga 15½ miary przy każdéj można było spostrzedz pod grzywami nad głową znak 8ki; jakiebądź poznaki przydatne do wyśledzenia nieznajomych sprawców, mogą być podane c. k. Sądowi śledczemu w Limanowy.

Z c. k. Sądu śledczego.

Limanowa, dnia 4. Października 1861.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
14	2	323 25	+11·2	77	Ost schwach	Heiter mit Wolken		+3·7	+12·6
	10	33 85	8·7	83	„ mittel	„			
15	6	34 40	3·1	100	„ schwach	„			

Wiener - Börse - Bericht

vom 12. Oktober

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	61 50	61 60
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	80.70	80.90
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	66.80	67.—
dtto. „ 4½% für 100 fl.	58 25	58 50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	115.15	115 25
„ 1854 für 100 fl.	87.—	87 25
1860 für 100 fl.	89.—	89.50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.50	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen.

	Geld	Waare
von Niede. Österr. zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	85.—	86.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	85.—	86.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	86.—	86.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	98.—	99.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	67 25	68.—
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	66 25	68.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	66.—	66 50
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	65.—	65.50

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank . . . pr. St.	748.—	750 —
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	183.—	183 10
Nieder.-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	590 —	592.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	2004.	2005.
der Staas-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	273 50	274.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	165.50	166.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	120 25	120.75
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 160 fl (80%) Einz.	232.—	234 —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung	165.75	166 25
mit 60 fl. CM. (30 %) Einzahlung	—.—	—.—
der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	426 —	427.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	205.—	210.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	390 —	392 —
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	370 —	375 —

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	101.50	102.—
10jährig zu 5% für 100 fl.	95.—	95.50
verlosbar zu 5% für 100 fl.	89.75	90.25
der Nationalbank auf österr. Währ. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	100.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	85.75	85.85
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	—.—	80.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	119.—	119.25
Donau-Dampfsch.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	95.25	95.75
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	124.—	125.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	37.75	38 —
Esterhazy zu 40 fl. CM.	96.50	97.50
Salm zu 40 „	37.—	37.25
Palffy zu 40 „	36 5	37.—
Clary zu 40 „	36.50	37.—
St. Genois zu 40 „	36.—	36.25
Windischgrätz zu 20 „	22.75	23.25
Waldstein zu 20 „	22.50	23.—
Keglevich zu 10 „	14.50	15.—

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	115.75	115.75
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	116.—	116.—
Hamburg, für 100 M. B. 3%	101.75	101.75
London, für 10 Pfd. Sterl, 5%	137 75	137 75
Paris, für 100 Franks 5%	54.50	54.60

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours. Geld fl. kr.	Waare fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6 55	— —	6 55	6 56
„ vollw. Dukaten	6 55	— —	6 55	6 56
Krone	— —	— —	18 95	19 —
20Frankstück	10 84	10 85	10 94	10 96
Russische Imperiale	— —	— —	11 30	11 32
Silber	— —	— —	136 90	137 10

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 4. November 1860 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien und Breslau 7 Uhr Früh, 3 Uhr 35 Min.; — nach Warschau 7 Uhr Früh; — nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Min. Früh; — nach Rzeszów 5 Uhr 35 Min. Früh; — nach Przemyśl 10 Uhr 30 Min. Früh, 8 Uhr 40 Min. Abends; — nach Wieliczka 7 Uhr 20 M. Früh

von Wien nach Krakau 7 Uhr Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh 2 Uhr 6 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 10 Uhr 15 Min. Vormitt., 1 Uhr 48 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends; — nach Trzebinia 7 Uhr 23 Min. Früh, 2 Uhr 33 Minuten Nachmittags.

von Rzeszów nach Krakau 2 Uhr 25 Min. Nachmitt.; — nach Przemyśl 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 15 Minuten Abends.

Ankunft:

von Myslowitz nach Krakau 1 Uhr 15 Min. Nachm.

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 8 Uhr 40 Min. Abends; — von Przemyśl 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm. — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 51 Min. Vorm.

in Przemyśl von Krakau 6 Uhr 48 Minuten Früh, 6 Uhr Nachmittags.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.